

Ihr Anliegen ist bei uns in guten Händen

Haben Sie Lob, Kritik oder Fragen zu unserer Arbeit? Sie erreichen **Ombudsfrau** Susanne Lebrument unter **ombudsfrau@somea.ch** oder per Brief an **Somedia AG, Ombudsfrau, Postfach 491, 7007 Chur**



@ **Leserbriefe** können Sie uns auf **forum@suedostschweiz.ch** mit einer maximalen Anzahl von 2500 Zeichen (inkl. Leerzeichen) zukommen lassen. Über Leserbriefe wird keine Korrespondenz geführt.

Forum Online
Wollen auch Sie Ihre Meinung zu einem Thema online äussern? Dann schreiben Sie jetzt Ihren Leserbrief.
suedostschweiz.ch/forum

Bilder
Ihre Schnappschüsse senden Sie an **reporter@suedostschweiz.ch** oder als direkter Upload auf **suedostschweiz.ch/so-reporter**.

Petition: Machen Sie Ihr Anliegen zum Thema. Direkt und online können Sie eine Petition starten und Unterschriften sammeln. Bei genügend Unterschriften melden wir Ihr Anliegen der zuständigen Gemeinde.
www.suedostschweiz.ch/petition

Leserbriefe

Erstaunliche Aussage von Stadträtin Maissen

Ausgabe vom 8. März
Zum Artikel «Maissen in der Kritik»

Welch erstaunliche Aussage von Stadträtin Sandra Maissen: Es sei ein «veraltetes Bild der Sechzigerjahre, dass ein Stadtarchitekt eine Stadt gestalten kann.» Ich frage mich, wer ihr diesen Unsinn einflüstert. Oder hat sie einfach eine falsche Vorstellung davon, was «gestalten» bedeutet?

Die Erscheinung der Stadt wird von Gebäuden und Freiräumen geprägt. Da geht es um architektonische Auseinandersetzungen. Darum, dass auf eine Wechselwirkung der Bauten untereinander geachtet und die Gestaltung des resultierenden öffentlichen Raums mitgedacht wird. Dessen Bedeutung nimmt im Zuge der Entwicklung nach innen nicht ab, sondern zu.

Der Stadt Chur fehlt momentan eine qualifizierte Fachperson, die sich um die stadträumliche Entwicklung kümmert und die sich stellenden baukulturellen Fragen in einer behutsamen Gesamtschau koordiniert. Mit einer Zerschlagung der Hochbaudienste wollte sich der Stadtrat der (vakanten) Stelle der Stadtarchitektin definitiv entledigen. Gut, dass der Gemeinderat die Botschaft zur «Reorganisation der Hochbaudienste» zurückgewiesen hat. Mit der «Funktionsbezeichnung «Stadtarchitekt/-in» seien, so las man in der Botschaft, «Erwartungen wie «gestalterische Gesamtverantwortung für den öffentlichen Raum» oder «entscheidende Rolle im Hinblick auf eine baukulturell hochwertige Stadtentwicklung mit Gesamtschau über den Stadtkörper verbunden». «Diesen überhöhten Erwartungen», so las man erstaunt weiter, könne «bei der Neubesetzung Hochbaudienste nicht Genüge getan werden.» Das ist eine Bankrotterklärung, aber kein Argument. Eine Stadt in der Grösse und Bedeutung von Chur braucht einen Stadtarchitekten, der koordinierend, ver-

handelnd und umsichtig die Fäden der Baukultur zusammenhält und auf fachlicher Augenhöhe mit Architektinnen, Bauleuten und Bauherrschaften architektonische und städtebauliche Qualitäten einfordert.

Die Förderung baukultureller Qualität ist in öffentlichem Interesse. Sie dient dazu, eine nachhaltige Stadt mit hoher Lebensqualität für eine vielfältige Bevölkerung zu schaffen. Entsprechend sind auch Strukturen zu schaffen, die einer hohen Baukultur förderlich sind.
Ludmila Seifert Geschäftsleiterin Bündner Heimatschutz, aus Chur

Da war wohl die Wahrnehmung getrübt

Ausgabe vom 4. März
Zum Kommentar «Ältere freuen sich – und die Jungen zahlen»

Der Kommentar hat vermutlich nicht nur bei mir Kopfschütteln und Verwunderung ausgelöst. So hat also der Souverän mit einer Zustimmung von beinahe 60 Prozent die Solidarität in diesem Land strapaziert und ist ein Problem für die Wirtschaft geworden. Rund jede fünfte Person (nach Adam Riese also 20 Prozent) erhält nun in Zukunft eine Rentenerhöhung. Nach Ihrer Darstellung waren alle anderen, also die Wirtschaft, die Werk-tätigen und die Jungen ohne Lobby und Solidarität. Da hätte das Resultat der Abstimmung aber etwas anders lauten müssen. Da war beim Schreibenden wohl die Wahrnehmung etwas getrübt.

Vergleicht man die Budgets der Nein-Sager mit dem der Befürworter, ergibt sich auch ein etwas anderes Bild. Dass sich unsere Volksvertreter meilenweit vom Volk, das sie eigentlich vertreten sollten, entfernt haben, ist vielen nicht erst mit dem Einsatz der Alt-Bundesräte bewusst geworden, hat sich aber als veritabler Rohrkrepierer erwiesen.

Apropos Solidarität: Für die Rettung der staatlich geschützten Verbacherorganisationen, zum Beispiel Rettung der CS, wurden über Nacht 60 Milliarden Franken und für die Übernahme der CS durch die UBS 209 Milliarden bereitgestellt. Für Organisationen notabene, die innert zehn Jahren zu Bussen von mehr als 15 Milliarden verurteilt wurden. Geld, das ins Ausland abgeflossen ist. Bussen, die während Jahrzehnten als geschäftsmässige Unkosten bei der Steuer abgezogen werden konnten. Mit dem Gesamtbetrag hätte man problemlos die NEAT oder die AHV finanzieren können, ohne die Steuererträge, die dem Staat zusätzlich entgangen sind.

Dem Stimmbürger mangelnde Solidarität vorzuwerfen, mutet für mich höchst seltsam an. Den Souverän für einen Entscheid an der Urne auf diese Weise zu schulmeisterlich, lässt auf ein Orbansches Demokratieverständnis schliessen und ist eines Journalisten unwürdig.
Max Erni aus Felsberg

13. AHV-Rente: Wo ist das Problem?

Ausgabe vom 6. März
Zur Kolumne «Droht ein Generationenkonflikt?»

Stefan Engler ist leider der Einzige der höheren Politiker von Graubünden, den ich mit gutem Gewissen wiederwählen werde, denn nur er versteht etwas von der AHV. Nur er denkt an die Menschen, die mit kleiner Rente und ohne 2. Säule leben müssen. Er spricht auch nicht vom Blödsinn, die Finanzierung dieser 13. Monatsrente müsse über die erhöhte Mehrwertsteuer und höheren Lohnprozentabzug erfolgen. Nein, in der Verfassung steht nämlich, dass wenn die AHV ins Minus geraten sollte, der Bund einspringen muss! Der Bund seinerseits holt seine Mittel vom Steuerzahler. Wo

ist das Problem, falls es einmal nötig wäre? Ich ziehe den Hut vor Herrn Ständerat Stefan Engler!
Claus Tischhauser aus Ilanz

Wo sind die bürgerlichen Nationalräte bloss hin?

Man hört so nichts mehr von unseren bürgerlichen Nationalräten. Wo sind die bloss hin nach der Abstimmung zur 13. AHV?

Sie haben sich bereits dem Thema Lockerung der Zweitwohnungsregeln zugewandt: noch mehr Zweitwohnungen, noch weniger Erstwohnungen für die Einheimischen, notgedrungene grössere Abwanderung, tote Dörfer mit geschlossenen Fenstern, und so weiter und so fort. Warum tun sie uns das alles an?
Heinz Lorenz aus Bonaduz

«Patendlösung» für die 13. AHV-Auszahlung

«Die Reichen brauchen die AHV nicht, aber die AHV braucht die Reichen.» Diese Worte stammen von AHV-Vater alt Bundesrat Tschudi, ehemals Ökonomeprofessor.

Zu Recht wurde das Giesskannenprinzip bemängelt, das aber wegen des Gleichheitsprinzips nicht gelöst werden konnte. Hier setzt die «Patendlösung» ein: Die Reichen verzichten auf die Auszahlung ihrer Rente, sie stellen sie der AHV zur Verfügung. Sie machen sich den Verzicht geradezu zur Ehrensache, also sozusagen ein schweizerischer Ritterschlag. Sie bekunden ihre Solidarität mit den weniger Betuchten, nicht nur in Worten und Zeitungsinseraten mit der Sorge um die Finanzierung, sondern in konkreten Zahlungen. In den meisten Kantonen können in der Steuererklärung zudem Spendenabzüge geltend gemacht

werden. Die Finanzierung der AHV wäre gesichert. Wenn das nicht eine «Patendlösung» ist!

«Patendlösung»: zusammengesetztes Wort aus Patendlösung und Endlösung. Daraus entsteht eine Lösung, die nicht nur das Problem selbst, sondern alles damit Zusammenhängende aus der Welt schafft. (Nach Paul Watzlawick). Endlösung ist bei älteren Semestern aus gutem Grund negativ besetzt.
Hansjakob Walther aus Valendas

Weiteres Angebot der Singschule Chur?

Ausgabe vom 2. März
Zum Artikel «Kinder-Kultur-Kanton Graubünden»

Durch den Blätterwald der heutigen SO geht ein Raunen und ich erfahre darin – und schliesse daraus – mit grossem Erstaunen: Dass die 75 Jahre alte Singschule Chur – auch fortan bewährten Unterricht (Rhythmik, Cantalinos, Stelle Vocale etc.) Kindern und Jugendlichen bieten kann.

Per Ende 2023: Kündigung an Büroleute, alle Lehrpersonen. Die Singschule hat monetäre Probleme, kann die Leut' nicht mehr entlohnen. Hier Kündigungsangebot: Mein Verstand fühlt sich hintergangen! Denn, der bewährten Schule sind offensichtlich die Gelder ausgegangen.

Wie es dann möglich, dass Unterricht – in bewährter Weise – fortbesteht? Sag mir hier mal einer, wie dies wohl zusammengeht! Dazu fällt mir – als einzig'ge Lösung dieses Rätsels – ein: Aha, es muss das «Oster-Auferstehungswunder» sein!
Claudia Grazioli aus Chur

INSERAT

TEAM
einzigartig

Wir gestalten einzigartig!

079 484 78 36
info@teameinzigartig.ch

Susan Joehri
Akupunktur Massage
nach Radloff

Ist besonders erfolgreich bei Behandlungen des Bewegungsapparates, in der Schmerztherapie und bei vegetativen Symptomen.

Gesprächs- & Körpertherapie nach Barbara Brennan, Jin Shin Jyutsu & Reiki
Gürtelstrasse 67 | 7000 Chur
+41 77 220 70 73
info@susanjoehri.com | susanjoehri.com

colorado
die malermeister

Verschönert Wohn- & Lebensräume
www.colorado.ag

+41 (0)81 284 08 00
colorado application ag
grossbruggerweg 3
7000 chur
info@colorado.ag

DER SCHÖNSTE PLATZ IST MEIN GARTEN.

querbeet
am liebsten draussen.

www.querbeetgartenbau.ch

Querbeet Gartenbau AG, Herawisweg 32,
7203 Trimmis, Tel. 081 353 73 05

Hörsystem
KESSLER
CHRISTIAN,
KASCHES JETZT KHÖRA?

HOERSYSTEM-KESSLER.CH
081 553 06 06
7000 CHUR